

Was die Bibel über Ehescheidung und Wiederheirat sagt

Von Dr. Michael Morrison



“Jeder, der sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, der bricht die Ehe, und jeder, der eine von ihrem Mann Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe“ (Lukas 16,18). Aus dieser und ähnlichen Schriftstellen schließen viele, dass Scheidung und Christentum unvereinbar sind.

Dennoch beeinflusst die Ehescheidung viele Christen. Manche wurden mit Ehescheidung konfrontiert, bevor sie zum Glauben an Christus kamen, andere seit sie Christen wurden. Einige leiten selbst die Scheidung ein, andere werden gegen ihren Wunsch geschieden. Manchmal betrifft die Scheidung einen mit einem Ungläubigen verheirateten Gläubigen, manchmal sind beide Gatten Gläubige, und manchmal möchten beide wieder innerhalb der Kirche heiraten.

Einige Glaubensbekenntnisse verbieten Scheidung und Wiederheirat; darum werden sie wegen ihrer hartherzigen Gesetzlichkeit beschuldigt. Andere Richtungen erlauben Wiederheirat und werden beschuldigt, die Heiligkeit der Ehe gering zu schätzen.

In der westlichen Gesellschaft, wo Ehescheidungen normal sind, müssen Christen, besonders deren Leiter, verstehen, was die Bibel über Scheidung und Wiederheirat lehrt. Viele Gläubige samt ihren Kindern sind davon betroffen. Sie beeinflusst ihre finanzielle Situation, ihr Glück und ihre geistliche Gesundheit.

Ist Scheidung immer Sünde? Ist Wiederheirat erlaubt? Wie sollte die Kirche reagieren, wenn Christen sündigen? Lassen Sie uns mit der Analyse der relevanten biblischen Texte beginnen. Wir geben keine vollständige Analyse der Bibelstellen, sondern möchten nur einige Bemerkungen machen über das, was diese Stellen zum Verständnis dieses Themas beitragen.

Bibelstellen und Kommentare

1. Mose 2,23-24

Der Mann sprach: “[Eva] ist nun einmal Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch! Die soll Männin heißen; denn sie ist dem Mann entnommen! Darum wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, dass sie zu einem Fleische werden.“

„Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; männlich und weiblich schuf er sie... Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es [die ganze

Situation] war ‚sehr gut“ (1.Mose 1,27.31).

Mann und Frau sind aus demselben Fleisch und Blut gemacht - sie gehören zusammen. Deshalb verlassen Männer und Frauen ihre Eltern und vereinigen sich, um neue Familien zu bilden. Diese Gemeinschaft von Mann und Frau, die im Allgemeinen Ehe genannt wird, ist vor Adams Sünde beschrieben. Und diese Schriftstelle wird in Markus 10,6-8 von Jesus zitiert und ausdrücklich bestätigt. Daran erkennen wir, dass die Ehe Teil von Gottes Programm für die Menschheit ist.

"Ein Fleisch" schließt sexuellen Verkehr (1.Korinther 6,16; 7,2-5) ein. Aber zur Ehe gehört viel mehr als nur Sex! 1. Mose sagt, dass sie auch Trennung (von den Eltern) und Gemeinschaft („kleben an...“) einschließt [1]. Dieser Abschnitt beschreibt nicht, was eine eheliche Gemeinschaft alles einschloss; er geht vielmehr davon aus, dass die Leserkreise schon wüssten, was Ehe ist. Die Bibel gibt keine vielen Details darüber, was die Ehe ist. Zum Teil wird die Ehe kulturell definiert; und verschiedene Kulturen verwenden verschiedene Definitionen. Das Neue Testament sagt uns, dass die eheliche Gemeinschaft unter anderem auch emotionale und geistliche Bande einschließt [2].

Welches Kriterium ist für eine biblisch "legitime" Ehe notwendig? Genügt es, dass Mann und Frau durch die sexuelle Vereinigung ein Fleisch werden? Nein. Sex allein reicht für die Bildung einer Ehe nicht aus, obwohl Sex in alttestamentlichen Zeiten zur Eheverpflichtung führen konnte, wenn der Vater einverstanden war (2.Mose 22,16-17) [3]. Was geschah, wenn ein Paar zwar eine Trauung vorgenommen hatte, sich aber keine Gemeinschaft bildete (zum Beispiel Simson in Richter 14)? Einige moderne "Ehen" sind aus Asylzwecken zusammengezogen, manche von diesen werden auch sexuell vollzogen, aber keine Partei erwartet eine permanente Beziehung. Sie war nur als legale Formalität gedacht. Sind solche Leute allein auf Grund des bürgerlichen Rechts in Gottes Augen "verheiratet"? Oder, eine entgegengesetzte Situation: manche Paare verlassen ihre Eltern, bilden einen neuen Hausstand, sie beabsichtigen auch ständig zusammen zu bleiben, haben auch emotionale Bindungen und Sex – was der Beschreibung in 1.Mose 2,24 entspricht -, aber ohne den Genuss einer legalen oder religiösen Zeremonie - sind sie dann „verheiratet“?

Diese Fragen illustrieren die Schwierigkeiten, denen sich einige Übersetzer gegenüber sehen, wenn sich Paare so verhalten, als sei die Ehe durch ein Gelübde, eine Zeremonie oder eine nicht in 1.Mose 2,24 erwähnte Rechtslage zustande gekommen. Sich auf bürgerlich rechtliche Legalität zu stützen, scheint die Absicht der Ehe - wegen Betonung oberflächlicher Aspekte - zu unterminieren. Es ist sowohl unpraktisch als auch theologisch unrichtig, Ehe und Scheidung einzig nach äußeren Kriterien zu beurteilen.

5.Mose 24,1-4

„Wenn jemand ein Weib nimmt und sie ehelicht, und sie findet nicht Gnade vor seinen Augen, weil er etwas Schändliches an ihr gefunden hat, so soll er ihr einen Scheidebrief schreiben und ihr denselben in die Hand geben und sie aus seinem Hause entlassen. Wenn sie dann sein Haus verlassen hat und hingegangen und eines andern Weib geworden ist, und derselbe andere Mann ihr auch gram wird, dass er einen Scheidebrief schreibt und ihr denselben in die Hand gibt

und sie aus seinem Hause entlässt; oder wenn der andere Mann stirbt, der sie sich zum Weibe genommen hat so kann ihr erster Mann, der sie entlassen hat, sie nicht wieder nehmen, dass sie alsdann sein Weib sei, nachdem sie verunreinigt worden ist; denn das wäre ein Gräuel vor dem HERRN; und du sollst das Land nicht mit Sünde beflecken, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gegeben hat.“

Diese Gesetze wollen nicht die Scheidung begründen. Vielmehr ist die Scheidungsurkunde eine bereits bestehende soziale Praxis. Diese Schriftstelle akzeptiert Scheidungen als landesübliche Sitte, ohne ihre Richtigkeit zu kommentieren. Das „etwas Schändliches“ scheint eine sexuelle Indiskretion zu sein [4]. Aber Ehebruch wie auch voreheliche Unzucht wurden anders behandelt (5.Mose 22,13-22).

Diese Gesetze verbieten eine Wiederheirat nicht. Die Aushändigung einer Urkunde erfolgte tatsächlich aber, um eine Wiederheirat [5] zu ermöglichen. Auch verbieten die Gesetze nicht die Ehe mit einem dritten Mann. Vermutlich wäre das auch erlaubt und in Gottes Augen nicht „verabscheuungswürdig“ [Gräuel]. Die Frau wird für einen dritten Ehemann nicht „verunreinigt“. Das einzige, was in diesem Text verboten ist, ist eine Wiederheirat mit dem *ersten* Ehemann.

Der Hauptpunkt ist, dass Moses weiterhin Scheidungen erlaubte und erließ nur minimale Einschränkungen. Dies bereitete für Jesus die Szene, Kommentare über Scheidungen abzugeben. Die Pharisäer in seinen Tagen diskutierten die Bedeutung von "etwas Schändliches". Eine ihrer Gruppen war streng und erlaubte eine Scheidung nur im Fall von Ehebruch, eine andere Gruppe erlaubte Scheidungen aus allen möglichen Gründen. (Die Ansicht der Essener, die sämtliche Scheidungen verboten und von der Ehe abrieten, scheint nicht in der Bibel angesprochen zu werden.)

Jeremia 3,8

Gott hatte der treulosen Israel einen Scheidebrief gegeben und sie wegen all ihrer Ehebreche-rei weg gesandt.

Diese Stelle, obwohl metaphorisch, zeigt, dass es nicht ungerecht ist, sich in Fällen des wiederholten Ehebruchs scheiden zu lassen. Gott entfernte das nördliche Königreich (Hosea 1,9). Wenn wir jedoch die Metapher weiter verfolgen, erfahren wir nichts über eine Aussicht auf Wiederheirat. Gott blieb „verheiratet“ (oder „verlobt“) mit dem südlichen Reich. Diese Stelle trägt auf Grund ihrer metaphorischen Natur wenig zur konkreten Diskussion bei, aber ihr Ton steht in Kontrast zur Erklärung Gottes in Maleachi 2,16.

Esra 10,10-11

„Und Esra, der Priester, stand auf und sprach zu ihnen: Ihr habt euch versündigt und habt fremde Frauen heimgeführt, womit ihr die Schuld Israels noch größer machtet. So legt nun dem HERRN, dem Gott eurer Väter, ein Bekenntnis ab und tut, was ihm wohlgefällig ist, und scheidet euch von den Völkern des Landes und von den fremden Frauen!“

Esra, der Gott diente unter den Juden, die nach Jerusalem zurückgekehrt waren, befahl die

Trennung. Die Juden hatten ausländische Frauen (Esra 9,1-2) geheiratet. Das Problem waren nicht Ehen mit Ausländern (denn 5.Mose 21,10-14 erlaubt gewisse internationale Ehen), aber dass die Ehefrauen heidnisch waren (Esra 9,14). Sie hätten die Existenz der Juden als abgesondertes Volk, das Gott verehrte, gefährdet.

„Trennt euch,“ befahl Esra und wies darauf hin, dass diese Trennung von Gott angeordnet war. Doch verwendete Esra nicht das allgemeinere Wort für Scheidung (Laney, S.26). Es gibt drei mögliche Erklärungen für dieses ungewöhnliche Wort: 1) Die Ehen waren vielleicht nicht legitim in Gottes Augen; deshalb war Scheidung nicht das zutreffende Wort. In diesem Fall waren ja die Männer frei, jüdische Frauen (Heth, S.90) zu heiraten. 2) Oder vielleicht sollten sich die Männer nur trennen, ohne Erlaubnis, je wieder zu heiraten (Laney, S.26). 3) Das Wort für Trennen könnte mit dem Wort für Scheidung synonym sein, dann wäre ein Recht auf Wiederheirat anzunehmen. Wir wissen nicht, welche Situation zutraf; wir müssen uns anderen Stellen zuwenden, um klarere Belehrung zu erhalten.

Maleachi 2,14-16

„Und ihr fragt: «Warum?» Weil der HERR Zeuge war zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, welcher du nun untreu geworden bist, obschon sie deine Gefährtin und das Weib deines Bundes ist! Und hat er sie nicht eins gemacht und geistesverwandt mit ihm? Und wonach soll das eine trachten? Nach göttlichem Samen! So hütet euch denn in eurem Geiste, und niemand werde dem Weibe seiner Jugend untreu! Denn ich hasse die Ehescheidung, spricht der HERR, der Gott Israels!“

In dieser Situation ließen sich die jüdischen Männer von ihren jüdischen Frauen scheiden, um nichtjüdische Frauen heiraten zu können (V.11). Hier bestand nun eine politische Gefahr (Efird 41), da so dem Imperium die Möglichkeit geboten wurde, die Einwilligung für die Existenz eines Judenstaats zurückzuziehen. Würde das eintreten, dann würde die Staatsführung an die nichtjüdischen Familien zurückfallen. Nur diejenigen Juden, die eine Mischehe mit jenen Familien geschlossen hatten, würden davon profitieren. Nochmals, die Existenz der jüdischen Nation war gefährdet. Das Volk hatte keinen Glauben.

"Ich hasse Scheidung," sagte Gott. Wir müssen zugeben, dass Scheidungen nicht gut sind, aber wir müssen auch fragen, ob diese kurze Erklärung als ein Universalverbot beabsichtigt war. Die Juden betrachteten diese Erklärung nicht als ein Verbot (Efird 42). Wir haben schon gesehen, dass Gott sein eigenes Handeln gegenüber Israel als Ehescheidung beschrieb. Diese Tatsachen sprechen gegen eine Universalregelung und weisen darauf hin, dass sich Gottes Hass gegen die Art von treulosen Kavalier-Scheidungen richtet, die in dieser Schriftstelle erörtert werden. Die Stelle sagt uns, dass die Ehen dem Fleisch und Geist nach Gott unterworfen sein sollen. Auch will Gott fromme Nachkommen - ein Zweck der Ehe, der durch den Grundsatz eines strengen Wiederheiratsverbots vereitelt werden könnte.

Luke 16,18

„Jeder, der sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, der bricht die Ehe, und jeder, der eine von ihrem Mann Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.“

Dies ist die kürzeste neutestamentliche Stelle zu diesem Thema. Wir wollen uns nur kurz mit ihr befassen, da sie inhaltlich mit Markus und Matthäus übereinstimmt. Auch klärt der Kontext in Lukas nicht die Bedeutung der kurzen Aussage über Scheidungen. Es ist eine radikale Erklärung, eine der von Jesus verwendeten Übertreibungen, um einen Punkt klar zu machen, ohne die Absicht, ein genaues Gesetz zu formulieren (s. Lukas 6,30) [6]. Christus hob Absicht und Einstellung hervor. Seine Erklärungen können ein gottesfürchtiges Leben beschreiben, ohne jedes Detail und jeden Umstand festzulegen.

Matthäus nennt eine Ausnahmeklausel, die wir unten erörtern. Wir können jedoch die historische Authentizität seiner Klausel schon hier ansprechen. Stammte die Ausnahme von Jesus oder von Matthäus? In einigen Fällen ist das nicht wichtig - sie ist heute anerkannt und maßgebend für die Kirche, weil sie in der Bibel steht. Jesus kann diese Aussage in mehrfacher Weise gemacht haben.

In der kurzen Version, die wir in Lukas und Markus sehen, könnten manche Leser die Aussage für übertrieben gehalten und angenommen haben, dass das Gesetz Ausnahmen zuließ, die nicht jedes Mal ausgedrückt werden mussten. Andererseits kann Matthäus verstanden haben, dass diese Kurzform auf eine Ausnahme hindeutete, die er zu Gunsten seiner Leser darlegte. Auf jede Weise kann die kurze Aussage nicht als letztes Wort zu diesem Thema genommen werden. Es gibt mindestens eine Ausnahme – wenigstens die, welche Matthäus unter Gottes Inspiration einschloss.

Der zweite Teil dieses Verses deutet darauf hin, dass eine zu Unrecht geschiedene Frau nicht wieder heiraten sollte. Er scheint festzulegen, dass die unschuldige Partei nicht wieder heiraten kann. Dies scheint dem zu widersprechen, was Paulus schrieb. Deshalb müssen wir zu dieser Frage zurückkehren, nachdem wir Pauli Kommentare erörtert haben.

Markus 10,2-12

„Und die Pharisäer traten herzu und fragten ihn, um ihn zu versuchen: Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau zu entlassen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? Sie sprachen: Mose hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben und [seine Frau] zu entlassen.

Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wegen der Härte eures Herzens hat er euch dieses Gebot geschrieben. Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Frau erschaffen. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen; und die zwei werden *ein* Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern *ein* Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!

Und seine Jünger fragten ihn zu Hause nochmals darüber. Und er sprach zu ihnen: Wer seine Frau entlässt und eine andere heiratet, der bricht die Ehe ihr gegenüber. Und wenn eine Frau ihren Mann entlässt und sich mit einem anderen verheiratet, so bricht sie die Ehe.“

Dieser Stelle gleicht inhaltlich Matthäus 19: Die Pharisäern diskutieren ausdrücklich die Ehe-

scheidung. In Matthäus fragen die Pharisäer, ob es erlaubt ist, sich scheiden zu lassen, „aus jedem und irgendeinem Grund“. Damit stellt Matthäus die Diskussion in den Kontext eines Streitgesprächs zweier Pharisäergruppen. Die Anhänger von Hilleliten sagten, dass ein Mann sich aus jedem und irgendeinem Grund scheiden lassen konnte. Die Schammaiten sagten, dass nur Ehebruch ein Scheidungsgrund wäre. In Matthäus wurde Jesus aufgefordert, für eine der beiden Schulen Partei zu ergreifen. Markus könnte diese Phrase ausgelassen haben, weil seine in erster Linie nichtjüdischen Leserkreise nicht mit den Details der pharisäischen Argumente vertraut wären. Was auch immer der Grund war, Markus macht keine Andeutung auf eine Ausnahme, noch sagte er, dass Jesus das alte Gesetz hinweg tat.

Jesus umgeht das Argument, indem er sagt, dass die Pharisäer den falschen Teil der mosaïschen Schriften erörterten. Anstatt zu fragen, was erlaubt ist, sollten sie fragen, was Gott an erster Stelle gewollt hat. Statt sich um den Minimalstandard von Frömmigkeit zu sorgen, sollten die Pharisäer das Maximum mit Blick auf Gottes Absicht anstatt legale Auswege im Visier zu haben. In Matthäus 9,13 und 12,7 zeigte Jesus, dass das Prinzip des Erbarmens den Buchstaben des Gesetzes ablöste. Da wir in einer sündigen Gesellschaft leben, müssen unsere Anwendungen des Rechts Erbarmen enthalten. Wir leben noch nicht in der Fülle des Königreichs Gottes. Wenn wir darin lebten, gäbe es keine Scheidung und es gäbe auch keine Ehe!

Moses erlaubte die Ehescheidung, weil die Leute hartherzig waren. Sie wurden nicht vom Heiligen Geist [der noch nicht in ihnen wohnte] verändert. Die Pharisäer in den Tagen Jesu waren auch hartherzig. Das erlaubte ihnen jedoch nicht, sich scheiden zu lassen und wieder zu heiraten, selbst wenn es der Buchstaben des Gesetzes erlaubte. Jesus sagte, dass sie durch ihre Wiederheiraten Ehebruch begingen. Wir dürfen nicht annehmen, dass eine Tat allein deshalb gut ist, weil sie nicht verboten ist; wir sollten uns auch die ausführlicheren theologischen Prinzipien (eine der Hauptlektionen aus der Bergpredigt) ansehen. Die Juden als Volk Gottes behaupteten zwar, nach der Torah zu leben, waren aber schuldig, denn sie hätten sie besser kennen sollen.

Was hat Gott zusammengefügt? Jesus sagte *was*, nicht *wem* er die Ehe als solche erörterte; er sprach nicht über einzelne Situationen bestimmter Paare. Gott hat Mann und Frau zusammengefügt und so die Institution Ehe geschaffen. Und Jesus weist darauf hin, dass ein liberaler Ansatz, sich zu scheiden, für die Ehe als Institution zerstörerisch wäre. Diese Schriftstelle liefert keinen Grund zur Annahme, dass Gott jedes Paar zusammenfügt, besonders z.B. jene nicht, die ihre Vereinigung [und damit sich selbst] heidnischen Göttern weihen oder die ohne die Erwähnung Gottes nur standesamtlich heiraten. [7] Oder Ungläubige, die den Namen Gottes nur aus Tradition erwähnen [8]. Vielleicht betrachtet Gott ihre Verpflichtungen als bindend, vielleicht auch nicht. Das kann nicht an Hand dieser Schriftstelle entschieden werden. Die Erklärung, „das soll der Mensch nicht scheiden“, erlaubt den Schluss, dass Gott eine Trennung machen könnte. [9]

Markus erwähnt eine Frau, die eine Scheidung möchte. Dies war in der nichtjüdischen Welt möglich, aber nicht unter den Pharisäern [10]. Es kann sein, dass Markus eine kulturelle

Übersetzung gibt, mit der es seinen nichtjüdischen Leserkreisen helfen möchte zu sehen, dass sich Jesu Kommentar auf beide Geschlechter bezieht[11]. So oder so wird Ehescheidung und Wiederheirat Ehebruch genannt. Aber die Leserschaft soll wissen, dass diese Regel nicht unbedingt in einigen ungewöhnlichen Umständen gelten sollte. Lassen Sie uns jetzt die Ausnahmeklausel ansehen, die Matthäus einschließt.

Matthäus 5,31-32

„Es ist auch gesagt: «Wer sich von seiner Frau scheidet, der gebe ihr einen Scheidebrief.» Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, ausgenommen wegen Unzucht, der macht, dass sie die Ehe bricht. Und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.“

Diese Schriftstelle erscheint in der Bergpredigt, in der Jesus öfters die Formel gebraucht: „es ist gesagt worden..., aber ich sage euch“. Durch seine Aussagen verschärft Jesus die göttlichen Gebote, indem er stärker die Einstellung als die Tat betont. Er beginnt mit Scheidung aus jedem („irgendeinem“) Grund. Die einzige Einschränkung ist die, dass gewisse legale Formalitäten zu Gunsten der Ehefrau beachtet werden mussten. Aber er erklärte, dass eine gewünschte Scheidung ungerecht ist. Es gibt jedoch einen legitimen Grund für eine Scheidung und zwar wegen *porneia*. Dieses griechische Wort schloss praktisch eine große Vielfalt von sexuellen Sünden einer verheirateten Frau ein, darunter Hurerei oder Prostitution [12]. Nach dem Gesetz des Alten Testaments war eine ehebrecherische Frau zu töten, aber die römischen Herrscher erlaubten das in den Tagen Jesu nicht.

Jesus erklärte, dass *porneia* ein legitimer Scheidungsgrund war. Die Rolle der Vergebung, die Matthäus ebenfalls betonte (6,12-15; 18,21-35), sollte die Art und Weise beeinflussen, wie man diese Ausnahme anwenden sollte.

Hier erscheint die Aussage Jesu in einer leichten Variation. Statt dass der die Ehescheidung initiiierende Mann Ehebruch direkt durch Wiederheirat begeht, klagt er seine Frau scheinbar deshalb des Ehebruchs an (es sei denn, natürlich, dass wäre bereits eine Ehebrecherin), weil sie sich wieder verheiratet [13].

Eine Wiederheirat wird vermutlich in allen diesen Aussagen über Ehescheidung angenommen. Jesus spricht hier weder die Annullierung noch die Trennung an, sondern die Scheidung, ein legaler Ausdruck der anzeigt, dass eine Person frei ist, wieder zu heiraten [14]. (Falls eine Trennung gemeint gewesen wäre, dann hätte er *chorizo* verwendet, wie in Matthäus 19,6). Hier [in Matthäus] wird die Wiederheirat durch die unschuldige Partei Ehebruch genannt - nicht nur für sie und ihren neuen Ehemann -, sondern ein gewisses Teil Schuld wird auch ihrem ersten Mann angelastet.

Matthäus 19,3-12

„Da traten die Pharisäer zu ihm, versuchten ihn und fragten ihn: Ist es einem Mann erlaubt, aus irgendeinem Grund seine Frau zu entlassen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang als Mann und Frau erschuf und sprach: «Darum

wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen; und die zwei werden *ein* Fleisch sein»? So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern *ein* Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch *nicht scheiden*.

Da sprachen sie zu ihm: Warum hat denn Mose befohlen, ihr einen Scheidebrief zu geben und sie so zu entlassen? Er sprach zu ihnen: Mose hat euch wegen der Härte eures Herzens erlaubt, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. Ich sage euch aber: Wer seine Frau entläßt, es sei denn wegen Unzucht, und eine andere heiratet, der bricht die Ehe; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.

Da sprechen seine Jünger zu ihm: Wenn ein Mann solche Pflichten gegen seine Frau hat, so ist es nicht gut zu heiraten! Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von Menschen verschnitten sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reichs der Himmel willen. Wer es fassen kann, der fasse es!“

In unserem letzten, dem komplexesten Abschnitt aus den Evangelien behandelt Jesus etwas vom gleichen Stoff wie in den anderen Schriftstellen. Die Pharisäer fragen nach unbegrenzter Scheidung und machen den Fehler zu sagen, dass Mose Scheidungen befahl. Jesus antwortet, dass eine Scheidung nur erlaubt war, aber nicht befohlen und nicht ideal, und er schließt die Ausnahmeklausel von *porneia* wieder ein.

Gilt die Ausnahmeklausel für Scheidung oder auch für Wiederheirat? Dies hat öfters zu Kontroversen geführt. Grammatisch ist sie nur auf Scheidungen anzuwenden [15]. Niemanden wird wegen *porneia* wieder heiraten. Aber die Wirkung der Klausel erstreckt sich auch auf die Wiederheirat. Dies lässt die Tatsache erkennen, dass Scheidung, sogar wenn es eine Sünde ist, nicht Ehebruch ist, es sei denn, dass damit eine neue sexuelle Gemeinschaft verknüpft ist. Der Ehebruch trifft nur für Leute zu, auf die diese beiden Bedingungen passen: 1) Scheidung, ohne ausreichende Ursache und 2) Wiederheirat. Jesus kommentierte nicht jemanden, der sich wegen *porneia* scheiden lässt und dann wieder heiratet. Er weist darauf hin, dass, wenn unumgänglich, unter solchen Umständen und mit den richtigen Einstellungen eine Wiederheirat erlaubt ist.

Jesus unterstützte in diesem Punkt die strenge Schule der Pharisäer. Einige moderne Ausleger fragen: wenn der Schluss Jesu mit einer der größeren pharisäischen Schulen identisch war, warum wurden die Jünger so bestürzt? Zuerst überreagieren sie so, als wäre es bedeutend besser, permanent von vornherein alleinstehend zu bleiben, als nach einer Scheidung ledig zu bleiben. Zweitens waren die Jünger nicht als besonders smart bekannt. Oft erstaunten sie die Reden Jesu, oft verstanden sie nichts von seinen Aussagen oder hatten keinen vertrauenden Glauben. Ihre Bestürzung in diesem Fall ist ähnlich, denn sie zeigt, dass sie diese Lehre ebenso nötig brauchten wie die Pharisäer.

Wenn Wiederheirat in einigen Fällen erlaubt wurde, warum sprach Jesus dann über freiwillige Eunuchen? Aus zwei Gründen: Einige Leute lassen sich aus unzulänglichen Gründen scheiden und dürfen darum nicht wieder heiraten. Zweiter Grund: einigen Leuten wird erlaubt, wieder zu

heiraten, aber ihre Umstände erlauben es eventuell nicht - wie auf Grund einer Berufung in einen ungewöhnlichen Dienst, wie im Fall von Paulus. Nicht jeder Jünger ist von dieser Aussage Jesu betroffen.

1.Korinther 7,8-15. 27-28. 39

„Ich sage aber den Ledigen und den Witwen: Es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich. Wenn sie sich aber nicht enthalten können, so sollen sie heiraten; denn heiraten ist besser als in Glut geraten. Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich nicht scheiden soll von dem Mann; (wenn sie aber schon geschieden sein sollte, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann); und der Mann soll die Frau nicht entlassen.

Den übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese ist einverstanden, bei ihm zu wohnen, so soll er sie nicht entlassen; und eine Frau, die einen ungläubigen Mann hat, der einverstanden ist, bei ihr zu wohnen, soll ihn nicht verlassen. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Mann; sonst wären eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. Wenn sich aber der Ungläubige scheiden will, so scheide er sich! Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen.

Bist du an eine Frau gebunden, so suche keine Lösung; bist du frei von der Frau, so suche keine Frau. Wenn du aber auch heiratest, so sündigst du nicht; und wenn die Jungfrau heiratet, so sündigt sie nicht; doch werden solche Drangsal im Fleisch haben, die ich euch gerne ersparen möchte.

Eine Frau ist durch das Gesetz gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; doch nur im Herrn!“

Paulus spricht einige Probleme an, welche die Korinther in Bezug auf Sexualität hatten. Vielleicht von einer griechischen Philosophie beeinflusst, die Körper und Geist trennte, waren einige bereit, eine inzestuöse Situation (1.Korinther 5,1-2) zu akzeptieren, als ob das keine Auswirkung auf die eigene Spiritualität hätte. Andere scheinen sogar innerhalb ihrer Ehe auf Sex total verzichtet und vielleicht gedacht zu haben, dass sinnliche Freuden mit Spiritualität nicht kompatibel wären; darum gebot ihnen Paulus, dass sie innerhalb ihrer Ehe (7,3-5) Sex haben sollten.

Paulus macht dann einige Kommentare in Richtung der Unverheirateten (7:8-9) und dann der Verheirateten (7,10-11). Er sagt: wenn Christen verheiratet sind und sich trennen, können sie nicht wieder heiraten. Es gibt weder Kritik noch Verweis für solche Trennungen (Furnish S.41); der Ton ist sachlich. Paulus spricht dann „den Rest“, beginnend in 7,12a an. Wer sind diese Leute? Jene, die ungläubige Gatten hatten (7,12b -13). Die Christen in solchen Situationen sollten keine Scheidung initiieren. Aber, wenn der Ungläubige die Scheidung initiiert, wäre der Christ nicht „gebunden“.

Bedeutet das, dass solch ein Christ nach der verlassen wurde, wieder heiraten konnte? Anscheinend ja.

- 1) Wenn „nicht gebunden“ lediglich meinte, dass dies eine Bewilligung zum Alleinleben bedeutete, dann hätte Paulus ihnen keine solche Bewilligung geben müssen, da sie keine Wahlmöglichkeit in der Angelegenheit hatten.
- 2) Gläubigen, die sich trennen, wird ausdrücklich gesagt, dass sie nicht wieder heiraten können; dem von einem Nichtgläubigen verlassenen Christen wird dies nicht gesagt.
- 3) Vers 39 zeigt an, dass eine Witwe „nicht gebunden“ und deshalb frei ist, wieder zu heiraten. V.39 verwendet ein anderes Wort, aber die Bedeutung scheint ähnlich.
- 4) In Versen 27-28 rät Paulus unverheirateten Leuten (der griechische Ausdruck ist „gelöst“; V.28 verwendet ein anderes Wort für Jungfrauen, so dass die Bedeutung ‚Witwen und geschiedene Leute‘ ist), dass sie nicht sündigen, wenn sie wieder heiraten [16].
- 5) In V.2 sagt Paulus, dass jeder Mann seine eigene Frau wegen der weit verbreiteten Unmoral haben sollte. Diese würde geschiedene Personen ebenso sehr beeinflussen oder eventuell sogar noch stärker als Alleinstehende. Im Kontext gilt V.2 für verheiratete Paare, aber die Begründung scheint auch für geschiedene Leute zu gelten.
- 6) Einige Leute haben ein „Gabe“ für das Ehelosbleiben (V.7), aber es ist nicht auszuschließen, dass Gott diese Fähigkeit jedem gibt, der durch einen ungläubigen Gatten verlassen wird. Wenn sie keine spezielle Gabe für ein Zölibat haben, können sie (V.9) heiraten.

Paulus ermutigte Leute, alleinstehend zu sein. Er machte aber durchweg klar, dass dies nur seine persönliche Vorliebe und nicht ein apostolischer Befehl wäre (Verse 7, 17, 26, 40). Er bezog sich auf eine „gegenwärtige Krise“ (V.26) und „viele Schwierigkeiten“ (V.28) und dass „die Zeit kurz ist“ (V.29). Er erwartete vielleicht, dass Christus bald zurückkehrt, oder vielleicht erwartete er Verfolgung. Trotzdem war sein Rat keine Bedingung, und er basierte auf einer temporären Situation.

Paulus erlaubte die Scheidung mit dem Hinweis auf die Möglichkeit einer Wiederheirat, wenn der Verlassende ein Ungläubiger war. Obwohl Paulus wenigstens einige der Gebote Jesu kannte (V.10), sein Scheidungsverbot wahrscheinlich eingeschlossen, nahm er nicht an, dass Jesu Aussage ein Gebot ohne eine mögliche Ausnahme war. Er sah, dass die Korinther einer Situation gegenüber standen, die Jesus nie angesprochen hatte. Und Paulus haftete nicht stur am Buchstaben der Aussage, sondern wies einfach auf eine weitere Ausnahme hin. Er diskutierte den Punkt auch nicht weiter; denn seine Leser durften wohl annehmen, dass Ausnahmen zu Jesu hyperbolischen (übertriebenen) Aussagen erlaubt waren.

Pauli Begründung ist besonders interessant. Er hätte das Verlassen-worden-sein gleichsetzen können mit dem geistlichen Tod oder einem irreparablen Bruch des Bundes oder einiger anderer gesetzlicher Probleme [17]. Aber stattdessen sagt er „Gott hat uns berufen, um im Frieden zu leben“ (V.15). Das Prinzip des „Friedens“ (oder des Wohls - Eph. 5) ist wichtiger, als die Aussage Jesu über Scheidung! „Frieden“ weist mehr auf eine Ausnahme hin als auf Situationen von Verlassen, Kindesmisshandlung, Verprügeln von Ehefrauen [18], Drogenmissbrauchs, finanzieller und anderer Vernachlässigungen. Jede einzelne zieht die Ehe als Modell von Christi Beziehung zu seiner Kirche ins Lächerliche (Eph. 5). Mit Hilfe von Pauli Logik sind solche

unerträglichen Situationen auch legitime Gründe für eine Scheidung mit der Erlaubnis, wieder zu heiraten. „Wenn der Gatte beharrlich alle Versuche zur Versöhnung [oder Abkehr von einem die Ehe zerstörenden Verhalten] ablehnt, hat er de facto sich selbst in die Position eines ungläubigen, verlassenden Gatten gestellt. (Davis, S.104).

Schlussfolgerung

Das Alte Testament geht von Scheidung als einer schon feststehenden Sitte aus. Missbräuche wurden kritisiert, aber diese Praxis wurde nicht verboten.

Die synoptischen Evangelien berichten, was Jesus über Scheidung sagte. In Markus und Lukas scheinen seine Erklärungen Scheidung zu verbieten. Aber Jesus beabsichtigte nicht, dass seine Anweisungen als ein vollständiger Verhaltenskodex gebraucht würden. In Matthäus wird eine Ausnahme für Fälle von *porneia* [19] erlaubt.

Obwohl Paulus die Scheidungslehre des Herrn kannte, berücksichtigte er nicht die Markus/Lukas-Version als abschließende. Er sah auch *porneia* nicht als einzige legitime Ausnahme an. So stellen auch die Erklärungen in Matthäus nicht die vollständige Beschreibung von Gottes Willen dar. Jesu Erklärungen bedeckten nicht jede mögliche Situation, die sich innerhalb der Kirche ergeben könnte. Paulus, der mit einer neuen Situation konfrontiert war, erlaubte Scheidung und Wiederheirat in Fällen des Verlassens. Pauli Erklärung ist auch nicht vollständig, da er *porneia* nicht ausdrücklich erwähnt. Paulus beabsichtigte nicht, eine erschöpfende Liste von Ausnahmen zu liefern (wie auch keine seiner Listen von geistlichen Gaben, Tugenden oder Lastern vollständig ist).

Selbst wenn wir alle Erklärungen des Neuen Testaments kombinieren und so zu einem Verbot mit zwei Ausnahmen gelangten, wäre es sehr unwahrscheinlich, dass wir eine vollständige Erklärung Gottes zu dem Thema hätten. Situationen ergeben sich, die weder von Jesus noch von Paulus angesprochen wurden. Neue Situationen verlangen nach neuen Ausnahmen, neuen Urteilen. Paulus zeigt ein Weg auf, wie die Kirche Situationen beurteilen kann: das Prinzip des Friedens, den er als wichtiger als ein gesetzliches Verbot erachtete. Dies weist darauf hin, dass es sein kann, dass Christen auch heute das Prinzip des Friedens anwenden, um Menschen eine durch bestimmte Ehegelübde verursachte Sklaverei zu erlassen.

Ethische *Prinzipien* sind wichtiger als strenge Regeln [20]. Hunger zu befriedigen ist wichtiger als strenge Sabbatregeln (Markus 2,27-28) einzuhalten; Gerechtigkeit, Erbarmen und Vertrauen sind wichtiger als gewissenhaftes Zehnten (Matthäus 23,23). Prinzipien sind manchmal wichtiger als die Einhaltung von bestimmten Freiheiten: Obwohl ein Christ Fleisch essen kann, ist es besser, sich zu enthalten, als durch sein Essen einen anderen Gläubigen (Römer 14) zu kränken. Diese Beispiele zeigen, dass Prinzipien wichtiger sind als die enge Auslegung von Gesetzen.

In einer schlechten Ehe müssen Prinzipien in Erwägung gezogen werden. Verpflichtende Hingabe innerhalb der Ehe ist ein wichtiges Prinzip; Einheit und Liebe sind auch wichtig. Wenn die Einheit und die Liebe so mangelhaft sind, dass die Ehe christlichen Frieden und christliche

Freude zu verlieren droht, dann mag vielleicht das Prinzip des Friedens das Prinzip der Verpflichtung überwiegen. Die Ehe kann eine ganz physische Sache sein, die in Widerspruch zu dem Herrn Jesus Christus steht.

Lassen Sie uns kurz einige tangentielle Angelegenheiten ansprechen. Scheidung kann wegen Ehebruchs erlaubt werden. Aber ist ein Christ nicht verpflichtet, grenzenlos zu verzeihen? Ja, aber das bedeutet nicht, dass die Ehe selbst intakt bleiben muss. In finanzieller Terminologie hieße das: eine Schuld zu erlassen, bedeutet nicht die Bereitschaft, ein neues Darlehen zu gewähren. Ein Christ könnte einem ehebrecherischen Gatten verzeihen und doch auch die Weisheit haben, nicht mit jemandem zusammen zu bleiben, der einen ernsten, das Leben bedrohenden Charakterfehler hat, ohne den Wunsch nach Vergeltung zu haben. Aber Versöhnung sollte versucht werden. „Der Gläubige wird nie gezwungen, eine Scheidung zu suchen, nicht einmal wenn der Gatte des Ehebruchs schuldig ist“ (Scott, S.193).

Kann die schuldige Partei wieder heiraten? Davis (S.103) sagt ja, „wenn die schuldige Partei ehrlich bereut und versucht hat, Entschädigung für persönliche und finanzielle Verpflichtungen zu leisten, die während der Auflösung der Ehe unterlassen worden waren.“ „Wie Clinton Gardner rät, sollte eine Wiederheirat für den reumütigen, und nur für diesen, erlaubt werden“ (Scott, S.197). Zugegebenermaßen kann dies schwierige Situationen schaffen: Die Kirche kann die Gültigkeit einer Scheidung akzeptieren, der unschuldigen Partei erlauben, wieder zu heiraten, und später die Reue von der schuldigen Partei akzeptieren und im Effekt damit einen Gattentausch innerhalb der Kirche erlauben. Dies kann sich sogar wiederholen [21], mit dem Ergebnis, dass ein Christ einen Gatten und zwei frühere Gatten hat, die sogar dieselbe Gemeinde besuchen! Es kann sein, dass solche Situationen unvermeidlich in einer Zeit sind, in der hartherzige Missbräuche der Gnade vorkommen, aber sie schreien nach Vorsicht bei allen Beteiligten. Zeit und Beratung sind vor einer Scheidung und einer Wiederheirat notwendig.

Appendix: Betrifft Geistliche

Können geschiedene Personen im geistlichen Dienst stehen? Einige verstehen 1.Timotheus 3,2 dahin gehend. Aber Keener (83-103) widerlegt die Argumente:

- 1) Einige interpretieren diese Worte so buchstäblich, als schlossen sie Alleinstehende vom geistlichen Dienst aus (Paulus war wenigstens damals, als er diesen Brief schrieb, unverheiratet). Diese Aussage verweigert auch nicht einem Diener die Zulassung, der, nachdem seine erste Gattin starb, [22] wieder heiratete.
- 2) Polygamie war in griechischen Gebieten nicht allgemein üblich und wurde wahrscheinlich nicht angesprochen.
- 3) Die Eignungsliste verlangt, dass ein Geistlicher in der Gemeinschaft „ohne Tadel“ zu sein hatte. Das heidnische Umfeld würde nichts Falsches an einer wieder verheirateten Person sehen, könnte sogar ein Amtsverbot (101) kritisieren.
- 4) Paulus verwendet den Ausdruck „Frau eines Ehemanns“ auch in 1.Timotheus 5,9. Hier besteht kein Grund, wiederverheiratete Witwen zu diskriminieren. In Friedhofsinschriften scheint dieser Ausdruck im Sinn von Treue verwendet worden zu sein, aber nicht im Sinn von *nur einen* Gatten gehabt zu haben.

- 5) Paulus versuchte, eine Irrlehre über eheliche Askese (1.Timotheus 4,3) zu bekämpfen, indem er darauf hinwies, dass die Ansicht, wiederverheiratete Leute seien verdorben, seinem Argument entgegenstehen würde. Es kann sein, dass „Mann einer Ehefrau“ tatsächlich verlangt, dass ein Kirchenleiter verheiratet, statt alleinstehend ist" (101). Wenn ja, „sollen wir“, statt geschiedenen Dienern die Wiederheirat zu verbieten, „sie dazu drängen, so schnell wie möglich Familien zu gründen. (102)!

Bibliographie

- Bruce, F.F. "Divorce and Remarriage." Pages 56-62 of *The Hard Sayings of Jesus*. Downers Grove, Illinois: InterVarsity Press, 1983.
- Davis, John Jefferson. "Divorce and Remarriage." Pages 92-105 of *Evangelical Ethics*. Phillipsburg, New Jersey: Presbyterian and Reformed Publishing, 1985.
- Edgar, Thomas R. "Response [to Laney]." House, pp. 61-66.
- Edgar, Thomas R. "Response [to Heth]." House, pp. 135-143.
- Edgar, Thomas R. "Divorce and Remarriage for Adultery or Desertion." House, pp. 151-196.
- Efird, James M. *Marriage and Divorce: What the Bible Says*. Nashville, Tennessee: Abingdon, 1985.
- Furnish, Victor Paul. "Sex: Marriage and Divorce." Pages 29-51 of *The Moral Teaching of Paul*, second edition, revised. Nashville: Abingdon, 1985.
- Geisler, Norman. "Marriage and Divorce." Pages 277-292 of *Christian Ethics: Options and Issues*. Grand Rapids: Baker, 1989.
- Hauck, F., and S. Schultz. "Πόρνῃ" Pages 918-921 of *Theological Dictionary of the New Testament*, translated and abridged by Geoffrey W. Bromiley. Grand Rapids: Eerdmans, 1985.
- Heth, William A. "Divorce, But No Remarriage." House, pp. 73-129.
- House, H. Wayne, editor. *Divorce and Remarriage: Four Christian Views*. Downers Grove: InterVarsity, 1990.
- Keener, Craig S. *And Marries Another: Divorce and Remarriage in the Teaching of the New Testament*. Peabody, Massachusetts: Hendrickson, 1991.
- Laney, J. Carl. "No Divorce and No Remarriage." House, pp. 15-54.
- Louw, Johannes P. and Eugene A. Nida, editors. *Greek-English Lexicon of the New Testament Based on Semantic Domains*. New York: United Bible Societies, 1988.
- Reisser, H. "πορνεβω [porneuÇ]." Pages 497-501 of *New International Dictionary of New Testament Theology*, edited by Colin Brown. Grand Rapids: Zondervan, 1975, 1986.
- Scott, Lane. A. "Divorce and the Remarriage of Divorced Persons." Pages 177-199 of *Christian Ethics*, edited by Leon O. Hynson and Lane A. Scott. Anderson, Indiana: Warner, 1983.
- Vermes, Geza. *The Dead Sea Scrolls in English*. New York: Penguin, 1987.

Schlussbemerkungen

[1] Laney behauptet, dass „anhängen“ auf eine permanente Verbindung hinweist (S.18-19). Aber Edgar weist darauf hin, dass „anhängen“ für Klumpen von Schmutz und militärische Bündnisse verwendet werden kann, so dass dieser Ausdruck nicht inhärente Dauerhaftigkeit impliziert (Seiten 63,137). Als Jesus die Vereinigung der Ehe betonen wollte, bezog er sich auf das Wort „eins“, nicht auf „anhängen“, und da „ein Fleisch sein“ auch für den Geschlechtsverkehr mit einer Prostituierten gelten kann, impliziert es nicht auch inhärente Dauerhaftigkeit. Die Dauerhaftigkeit einer Ehebeziehung sollte auf andere Weisen demonstriert werden.

[2] Epheser 5,21-22.28, obwohl Tausende von Jahre nach der Erschaffung geschrieben, beschreibt Epheser das Ideal einer christlichen Ehe. Man darf mit Recht schließen, dass diese gottergebene Einstellung Teil der Originalabsicht Gottes für die Ehe war. Auch impliziert 1.Timotheus 5,8, dass die Ehe eine Einheit ist, die finanzielle, wie auch emotionale und sexuelle, Verpflichtungen mit sich bringen kann.

[3] Hielten wir diese Regel heute für verbindlich, würden viele oder die meisten Ehen in den Vereinigten Staaten, ungültig werden, da nicht jungfräuliche Männer und Frauen Verpflichtungen hätten, die ihnen nicht erlassen wurden.

[4] „John Murray stellt fest, dass dieser Ausdruck woanders nur im fünften Buch Moses 23,14 in Bezug auf menschliche Exkremete vorkommt. Er kann sich auf irgendein mit dem Geschlechtsleben verbundenen schändliches Verhalten bezogen haben“ (Davis, S. 95).

[5] „Die wesentliche Formel im Scheidebrief lautet: 'Sie [Frau] sind nun frei, zu heiraten, welchen Mann sie wollen. Sie sind eine befreite Frau' " (Keener 61, Zitat aus *Mishnah Gittin* 9,3).

[6] Lukas 6,30 ("Gib aber jedem, der dich bittet") ist ein Beispiel für eine andere übertriebene Erklärung. "Moderne Leserkreise, die gewöhnt sind, bei Übertreibungen eher an eine Form der Täuschung zu denken, als an eine farbige, interessante Darstellung oder ein Metapher, neigen dazu, die Wirkung von alten Hyperbeln [Übertreibungen] zu übersehen. Jesus formuliert seine Aussprüche im rhetorischen Stil seiner Zeit. Anschauliche Erläuterungen und knappe, kompromisslose Behauptungen würden am geeignetsten sein, die Aufmerksamkeit der Hörer zu erhaschen und sie dazu zu bringen, ihre Wege zu überdenken. Aber die meisten in solch knapper Form geäußerten Behauptungen erfordern weitere Bestätigungen, bevor sie als Gesetz angenommen werden sollten.

"Alle alten Rechtsgelehrten wussten, dass diese breiten Prinzipien des Gesetzes für bestimmte Fälle qualifiziert sein mussten. Es mag Umstände geben, unter denen es angebracht scheint, jemanden einen widerwärtigen Namen zu nennen (wie Jesus es tat in Matth. 23). Es kann auch Umstände geben, unter denen Scheidung und Wiederheirat nicht ehebrecherisch sind. Der Kontext der Rede Jesu über Scheidung weist darauf hin, dass wir eine Weisheitsrede und einen prophetischen Aufruf kombinieren sollten. Übertreibung wird angewendet, um uns zu zwingen, mit den radikalen Ideen ihrer Aussage zu ringen." (Keener 20,22-24.)

[7] Einige Konservative verhalten sich so, als hätten öffentliche Behörden Macht zu binden, aber nicht zu lösen. Dies scheint widersprüchlich. Wenn *Menschen* das Paar vereint haben, können sie dann nicht auch eine Trennung und eine neue Gemeinschaft bestätigen? Dies weist wieder darauf hin, dass die Ehe nicht durch öffentlich rechtliche Formalitäten definiert werden kann.

[8] alle Ehen *sollten* dem göttlichem Zweck entsprechend geschlossen werden, aber wir sollten

nicht behaupten, dass sie dies auch sind. Einige fürchterlich schlecht zu einander passende Paare, die sich schließlich scheiden, darf man wohl fragen, ob die Sünde nicht in der Scheidung lag, sondern vielmehr in der ursprünglichen Ehe. „Ein Hauptfehler ist die Tatsache, dass es zu leicht ist, sich zu verheiraten!“ (Efird 89).

[9] Edgar kommentiert: „Derselbe Gott kann auch verfügen, wenn sie aufgelöst werden kann. Mit anderen Worten: alle Argumente für eine Dauerhaftigkeit können nicht die klare Anweisung in Matthäus 19,9, die eine Ausnahme erlauben, außer Kraft setzen. Der Kern von jemandes Position für Scheidung und Wiederheirat basiert nicht auf angeblichen Auswirkungen von Versen, die das Thema Scheidung nicht erörtern, sondern von expliziten Anweisungen von Versen, die ausdrücklich von dieser Angelegenheit handeln“ (S.137).

[10] Hätte Jesus das gesagt, dann hätte sein Publikum dies als ein Verweis auf Herodias verstanden, die sich von ihrem Mann gemäß Römischen Rechts scheiden ließ, so dass sie Antipas (Bruce 60) heiraten konnte. Das Enthaupten von Johannes dem Täufer ist der Beweis, dass ihre Wiederheirat ein heißes politisches/religiöses Thema war.

[11] Efird (50-51) liefert weitere Beweise, dass Markus die vielsagende Bedeutung der Anweisung Jesu in einen neuen kulturellen Kontext gebracht hat: „Es entsteht nach Markus 10,11 der seltsame Gedanke, dass ein Mann Ehebruch gegen seine Frau begehen konnte. Dies war zu dieser Zeit kein Teil der Kultur und Tradition des jüdischen Volkes.“

[12] „Mark Geldard [und andere] benutzen den Ausdruck in Bezug auf voreheliche sexuelle Untreue“ (Davis, S.98). Voreheliche Unzucht, die man nach der Eheschließung entdeckte, gehörte zur Diskussion des ersten Jahrhunderts (Hauck und Schultz 920). Dafür spricht auch die Beobachtung, dass *porneia* normalerweise auf Unmoral durch eine unverheiratete Frau hinwies; dieselbe Tat von einer verheirateten Frau nannte man normalerweise *moicheuÇ* (Louw und Nida 1:772). Aber das Wort wird nicht auf vorehelichen Sex beschränkt, wie Efird bemerkt (57-58), Hauck und Schultz (919), Louw und Nida (1:771) und Reisser (497). Sirach 23,23 bezieht sich zum Beispiel auf eine verheiratete Frau. Die Interpretation über vorehelichen Sex ist möglich, aber sie verliert an Kraft, wenn wir sehen, dass Paulus eine zusätzliche Ausnahme erlaubte.

Andere Ausleger (z.B. Laney, S.35-37) schlagen vor, dass *porneia* auf inzestuöse Beziehungen hinwies und dass dies die Bestürzung der Jünger erklären würde. Es ist wahr, dass Inzest zu dieser Zeit diskutiert wurde, (3.Mose. 18,13 verbietet Sex mit einer Tante. Vermes 39 erklärt die Diskussion des ersten Jahrhunderts in der Richtung, ob es einem Onkel erlaubt wäre). Es scheint aber eher unwahrscheinlich, dass Jesus legalistisches triviales Zeug behandelt und sich daran beteiligt hätte zu bestimmen, ob eine illegitime Gemeinschaft zu trennen wäre. Laney (S.37) vertritt die Meinung, dass es sich um eine historische Anspielung auf die inzestuösen Ehen der Herodianer handelte, aber dafür hat er keine konkreten Beweise.

Ein Einwand gegen die Bedeutung des Ehebruchs: Kann *porneia* (für praktische Zwecke) Ehebruch bedeuten, wenn ein anderes Wort im Satz, *moicheuÇ*, sich auf Ehebruch bezieht? Warum zwei Wörter für einen Begriff verwenden? *Porneia* kann auf etwas hinweisen, das noch perverser ist als eine Handlung des Ehebruchs

[13] Es gab wenige brauchbare Optionen für entlassene Frauen in dieser Gesellschaft (Efird 57).

[14] die frühe Kirche erlaubte keine Wiederheirat (Heth 104), aber die frühe Kirche war übertrieben streng und asketisch auf viele Weisen; die Beweise sind von wenig Gewicht (Edgar, S.141).

[15] Edgar, der Heths und Wenhams Ansicht widerlegt, gibt eine überzeugende grammatische Analyse der Anordnung dieser Klausel (Seiten 158-160).

[16] Laney stellt diese Verse unter die Anweisungen für Jungfrauen, beginnend mit Vers 25 (S.45). V. 27 hingegen erwähnt verheiratete Leute - , möglicherweise verlobte Jungfrauen meinend, wahrscheinlicher aber verheiratete Leute im vollen Sinn. Dies wird von dem Kontrast erhärtet zwischen den Unverheirateten, die heiraten (Verse 27b-28) und den Jungfrauen, die heiraten (V.28b). Laney (S.46) sagt, dass das Wort für unverheiratet, *lelusai*, gelöst bedeutet und ist ein Partizip Perfekt, das den gegenwärtigen Ledigenstand hervorhebt. Es ist wahr, dass die perfekte Zeitform den gegenwärtigen Status hervorhebt, aber dass sie sich auch auf ein Ereignis in der Vergangenheit bezieht, das diesen Status, in diesem Fall einem Lösen, d.h. einer Scheidung, geschaffen hat. Ausserdem gebraucht Vers 27 das gleiche Wort in der Zeitform des Aorist für eine eheliche Trennung. Das NASB drückt das in ähnlichen Worten aus: „Bist du an eine Ehefrau gebunden? Suche nicht, *freigegeben* zu werden. Bist du *freigegeben* von einer Ehefrau? Suche keine Ehefrau. Aber wenn du [d.h. eine freigegebene Person] heiraten solltest, dann hast du nicht gesündigt.“

[17] „Paulus in seiner Behandlung christlicher Moral bezieht sich kaum auf das Gesetz“ (Scott, S.194).

[18] „Ein Verhalten, wie ständiger körperlicher Missbrauch, ist eine Übertretung des Ehebundes und ist auf den ersten Blick ein Anzeichen, dass wahre Zustimmung nicht vorliegt, mit dem gläubigen Ehegatten in Harmonie zusammenzuleben“ (Davis, S.102).

[19] Wie sind dann Lukas 16,18b und Matthäus 5,32b zu verstehen, die sagen, dass das unschuldige Scheidungsoffer Ehebruch begeht, wenn es wieder heiratet? Paulus erlaubt nach dem Verlassenwerden eindeutig die Wiederheirat; es wäre widersprüchlich, zu meinen, dass Wiederheirat nicht erlaubt ist, nachdem sie zu Unrecht entlassen worden ist (in solchen Fällen verhält sich der Scheidungsinitiator wie ein Ungläubiger). Die sinnvollste Erklärung ist sicher die, zu verstehen, dass Jesu Aussage eine Übertreibung darstellt, die nicht beabsichtigt, auf jede Situation anwendbar zu sein.

[20] „Die Ehe wurde für den Menschen gemacht; der Mensch wurde nicht für die Ehe gemacht. Daher sollte die in Erwägung gezogene Person hervorragend sein und nicht nur eine Scheidungsmedizin. Wenn die gesetzliche Betonung auf das Scheidungsgesetz gelegt wird, statt dem Geschiedenen gnädig zu sein, dann sind wir in demselben Legalismus, den Jesus in den Pharisäern wiederholt verdammt“ (Geisler, Seiten 286,288).

[21] „Wenn ihre Ehe dann abermals fehlschlägt, dann wäre es unklug, ihnen zu erlauben fortzufahren und diesen Fehler zu wiederholen“ (Geisler, S.292).

[22] „Wenn man wegen dieser Aussage unbedingt am Buchstaben kleben möchte, würde das bedeuten, dass sogar eine Person, die verwitwet gewesen war und wieder geheiratet hatte, nicht als berechtigt betrachtet werden könnte. Einer solchen Bedeutung kann die hohe Sterblichkeitsrate junger Frauen, die Babys hatten, kaum Stand halten“ (Efrid 34). □

Bibelübersetzung: Genfer/Schlachter